



CLAUS MÜLLER

# Vom OstseeInfoZentrum zum Ostsee Info-Center

Sonderveröffentlichung  
aus dem Jahrbuch der Heimatgemeinschaft Eckernförde e.V.  
Jahrgang 2008



CLAUS MÜLLER

## Vom OstseeInfoZentrum zum Ostsee Info-Center

10 Jahre meereskundliche Umweltbildung in Eckernförde

Als im Jahr 1999 die Schleswig-Holsteinische Fischereischule von Eckernförde nach Osterrönfeld umzog, wurde außer dem Schulgebäude in der Sehestedter Straße, heute Hotel „Alte Fischereischule“, auch die so genannte Motorenhalle an der Schiffbrücke frei. Das im Winkel an die ehemalige Netzhalle der Fischereivereinigung anschließende Gebäude bot auf ca. 90 m<sup>2</sup> Nutzfläche in drei Räumen ein Lehrerzimmer, einen Technikraum und ein Klassenzimmer, in dem zwei große Schiffsmotoren für Ausbildungszwecke aufgestellt waren. Bereits frühzeitig wurden Möglichkeiten für die Folgenutzung der Motorenhalle in dem in Eckernförde überparteilich arbeitenden Arbeitskreis Hafen diskutiert und im November 1998 in einem Thesenpapier zusammengefasst. Darin stellen die Autoren fest, dass bis dato „der Lebensraum Eckernförder Bucht und alle damit zusammenhängenden Phänomene“ in den örtlichen Ausstellungen und Einrichtungen „keine be-



*Das im Mai 2008 neu eröffnete Ostsee Info-Center Eckernförde*

sondere Beachtung finden“ und schlagen vor, dieses Thema durch eine eigenständige Darstellung – in Form von Ausstellungsstücken und Vorträgen – in der Motorenhalle der Öffentlichkeit zu präsentieren. Insbesondere sollen dabei die geologischen, meereskundlichen, biologischen, ornithologischen, geschichtlichen und wirtschaftlichen – besonders fischereiwirtschaftlichen – Aspekte des Lebensraums Eckernförder Bucht berücksichtigt werden (zitiert nach J.-H. Lückenga, Arbeitskreis Hafen 1998).

Seit dem Jahr 1994 wurde von dem Verein „Umwelt Technik Soziales e.V.“ (UTS) das „UmweltInfoZentrum Eckernförde“ (UIZ) betrieben. Es bestand aus einem Seminargebäude und einem aus mehreren ehemaligen Kleingartenparzellen zusammengelegten, über 1 ha großen Freigelände. Das Gebäude wurde 1994 mit Fördermitteln der Bundesumweltstiftung errichtet, das Grundstück befindet sich im Besitz der Stadt Eckernförde. Das umfangreiche Umweltbildungsangebot umfasste neben den Themen Naturerleben, ökologisches Bauen, ökologischer Gartenbau, Naturschutz und Landschaftspflege bereits auch Führungen zur Ostseeökologie. Als Ausgangsort für meeresbiologische Kurse diente in den ersten Jahren der Rundpavillon am Südstrand. Von hieraus erkundeten Kinder- und Jugendgruppen aus den Kindergärten, Schulen und der Jugendherberge, ausgerüstet mit Wathosen und Schiebeschern, die strandnahen Flachwasserbereiche. So lag es nahe, den Verein UTS e.V. mit der weiteren Konzeption und Realisierung des Motorenhallen-Projektes zu betrauen. Erste Überlegungen dazu wurden im Umweltausschuss der Stadt Eckernförde im Februar 1999 vorgestellt und führten zu dem Beschluss, die im städtischen Besitz befindliche Motorenhalle nach dem Auszug der Fischereischule an den Verein zu vermieten. Die Räumung des Gebäudes verzögerte sich bis zum Jahresende, und ab Dezember 1999 übernahm der Autor dieses Beitrages die hauptamtliche Leitung des Projektes.

In wenigen Monaten entstand das OstseeInfoZentrum Eckernförde (OIZ), das bereits Ostern 2000 den öffentlichen Betrieb aufnehmen konnte. In dem ehemaligen Technikraum wurden fünf Aquarien (Sandgrund-, Steingrund-, Seegras-, Hafen- und Tiefwasser-Aquarium) präsentiert. Den Mittelpunkt des alten Unterrichtsraumes bildete das so genannte Fühlbecken, ein tischhohes Experimentierbecken, in dem Funde und Fanggut vom nahe gelegenen Strand eingesetzt und beobachtet werden konnten. Dies wurde ergänzt um meereskundliche Arbeitsplätze (Binokulare), ein Landschaftsmodell „Küste“ mit entsprechenden Vogelpräparaten, Ausstellungstafeln und Vorrichtungen zur Sinneswahrnehmung. Die Finanzierung der Erstausrüstung wurde mit einem

Zuschuss der Umweltlotterie BINGO! in Höhe von 50.000 DM sichergestellt, weitere Investitionen in Höhe von 30.000 DM wurden in den folgenden zwei Jahren aus Einnahmen und Spenden erwirtschaftet.

Eine Besonderheit des alten OIZ war der Fußboden, der mit einer Schicht Strandsand bedeckt war. So entstand bei den Besuchern ein wahrnehmbarer Bezug „von drinnen nach draußen“ zu dem nahe gelegenen Kurstrand, zum Hafen und zur Fischerei. Mehr als 20.000 Gäste pro Jahr, die in den ersten Betriebsjahren das OIZ und die vielfältigen Programmangebote in den Ausstellungsräumen, auf naturkundlichen Küstenwanderungen oder beim Keschern im Flachwasser besuchten, waren Beweis dafür, dass die Idee richtig und das Konzept erfolgreich war. Vergleichbar den Naturschutzstationen an der Nordsee orientierten sich die Inhalte und Angebote ständig neu an den aktuellen Themen: In den Frühjahrsmonaten war der Seehase als saisonaler Gast in der Eckernförder Bucht als Beifang auf den Kuttern im Hafen und ebenso im Aquarium des OIZ zu Besuch. Im Sommer wurden Feuerqualle, Algenplage oder das lästige Seegras thematisiert. Nach den Herbstferien begann auch im OstseeInfoZentrum die winterliche Ruhephase. Menschen, die am bzw. vom Meer leben, unterstützten den Betrieb durch vielfältige ehrenamtliche Zuarbeit. Die Fischer lieferten den Besatz für die Aquarien und standen den Gästen für Fragen zur Verfügung. Aus dem Angebot: „Gehen Sie zum Kutter und fragen Sie dort nach dem Dorschfang“ entwickelte sich die Mitmachaktion „Fischerei zum Erleben“ auf ECKE4, die sich bis heute bewährt. Während die eine Hälfte einer Schulklasse im OIZ oder am Strand die Tierwelt der Ostsee kennen lernt, begegnet die andere Hälfte den Plattfischen, Strandkrabben und Seesternen aus den Netzen von Eckhard Michelsen. So wird erlebbar, wie unterschiedlich die Bedeutung der Meereslebewesen aus Sicht der Biologie oder bezüglich der Interessen der Genussmittelfischerei ist.

Die große Bedeutung, die dieses auf die Ostsee bezogene ganzheitliche Erlebnisangebot sowohl für die Bewohner in Eckernförde und im Umland als auch für den Tourismus hatte, blieb nicht ohne Wirkung auf die Entscheidungsgremien der Stadt. Bereits frühzeitig gab es Überlegungen, in welcher Form die Arbeit des OIZ dauerhaft fortgeführt werden konnte. Der mit dem Betreiberverein abgeschlossene Mietvertrag war auf zwei Jahre befristet worden, da für die Hafenspitze eine Bebauung vorgesehen war und ist, die einen Abriss der bestehenden Gebäude voraussetzt. Verschiedene Planungen konnten allerdings bis heute nicht realisiert werden, weshalb das Mietverhältnis stillschweigend fortgesetzt wurde. Im Jahr 2002 liefen die Fördermaßnahmen

der Arbeitsverwaltung für die beiden hauptamtlichen Mitarbeiter des OIZ aus. Dies führte in den folgenden Jahren vor allem außerhalb der Hauptsaison zu Einschränkungen in dem Umfang der Angebote. Weitere Beschränkungen entstanden aus dem zunehmend schlechteren baulichen Zustand der Motorenhalle. Dennoch konnte der Betrieb zumindest saisonal bis zum Umzug in das 2008 eröffnete neue Ostsee Info-Center fortgesetzt werden.

Als im Jahr 2002 das Eckernförder Architekturbüro „Giese und Hanke“ im Auftrag der „Damp Holding AG“ eine Planung für einen Hotel- und Wellness-Komplex auf dem Grundstück an der Hafenspitze erarbeitete, wurde die Integration des OstseeInfoZentrums in den Neubau geprüft. Mit der Vorgabe, einen für den eigenwirtschaftlichen Betrieb erforderlichen Mindestraumbedarf dazustellen, entstand das „Zukunftskonzept für ein neues OstseeInfoZentrum Eckernförde“. Auf mindestens 180 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche inklusive Nebenräumen war eine aus den bestehenden Angeboten weiterentwickelte interaktive Naturerlebnisausstellung vorgesehen, die einen professionellen Betrieb mit einer Kostendeckung aus den kalkulierten Einnahmen versprach. Nachdem die „Damp Holding AG“ ihre Pläne aus unternehmerischen Gründen aufgegeben hatte, war die Liegenschaft frei für alternative Planungen. Am weitesten konkretisierten sich von 2003 bis zur Aufkündigung der Planungsexklusivität im Februar 2006 die Pläne der „ARCTEC Planungsgesellschaft mbH“ für ein „Wohnungen – Hotel – Gesundheitszentrum“. Nach den Vorstellungen der Verwaltung der Stadt sollte auch in diesen Komplex ein neues OIZ integriert werden. Planungsgespräche mit den Projektentwicklern ergaben jedoch schon bald, dass die Vorstellungen von einem exklusiven Hotelambiente nicht vereinbar waren mit dem Betrieb eines barrierefreien Meeres-Erlebnisangebotes.

Wiederum im Arbeitskreis Hafen entstand daraufhin die Idee, für das OIZ ein eigenständiges Gebäude „im Meer“ zu schaffen. Ein entsprechender Plan, der ein solches Gebäude in die Mole am Außenhafen integriert, ist von Manuela Hanke, Architekturbüro Giese & Partner, entwickelt und im November 2003 öffentlich vorgestellt worden.

Das bestehende Zukunftskonzept wurde dabei insoweit übernommen, als es grundsätzliche inhaltliche und erlebnispädagogische Aspekte betraf. Vorstellungen bezüglich des Raum-Nutzungs-Konzeptes allerdings orientierten sich nicht mehr an dem „minimal Sinnvollen“, sondern waren um optimale Bedingungen bemüht. Innerhalb der Gesamtnutzfläche von ca. 580 m<sup>2</sup> sah der Plan einen 140 m<sup>2</sup> großen zentralen Ausstellungsraum, einen 80 m<sup>2</sup>

großen runden Raum mit dem Fühlbecken und einen 80 m<sup>2</sup> großen runden „Unterwasser“-Raum vor, dazu ein Klassenzimmer und Nebenräume. Für das Obergeschoss war eine Cafeteria mit Dachterrasse geplant.

Bei den Besuchern und in der Öffentlichkeit fand dieses Vorhaben großen Zuspruch. Es wurde jedoch von den politischen Gremien nicht weiter verfolgt, da zeitgleich die Aufstellung des von der Firma HDW der Stadt überlassenen U-Bootes U21 und die Einrichtung eines Unterwasser-Technologie-Zentrums (UTZ) beraten wurden. Wiederum bestand die Idee, das OIZ-Angebot in dieses Objekt zu integrieren. Die überaus kontroversen Diskussionen um die Aufstellung von U21 in Eckernförde endeten mit dem Beschluss der Ratsversammlung vom 27. 10. 2004, das Unterseeboot zu verkaufen. Der UTZ-Förderverein löste sich auf.

Inzwischen hatte das „Provisorium in der Motorenhalle“, als das das OIZ in politischen Kreisen bezeichnet wurde, die fünfte Saison erfolgreich bestanden; allerdings konnte das Gebäude nach Stilllegung der Gasheizung nur noch in den Sommermonaten genutzt werden. Eine Sanierung der Motorenhalle wurde diskutiert, wegen der hohen Kosten und des absehbaren Abrisses des Gebäudekomplexes jedoch verworfen. Im Mai 2005 erfolgte ein einstimmiges Votum aller Parteien in der Ratsversammlung für einen Fortbestand des OIZ. Weniger eindeutig war die nachfolgende Standortdiskussion. Neben dem Plan für das Stelzenbauwerk am Seesteg existierte seit April 2004 ein Konzept des Eckernförder Architekten Armin Reichard für die Unterbringung des OIZ in einem „neuen, transparenten Baukörper an der Südseite (Fassade zum Kurpark) des Meerwasserwellenbades“. Als dritter möglicher Standort war die aus der Diskussion um die Aufstellung von U21 bereits bekannte, im städtischen Besitz befindliche Liegenschaft in der Gaethjestråße (Parkplatz und Grünanlage zwischen dem Komplex Siegfriedwerft und dem Hafenkiosk) durch die Verwaltung der Stadt als Kompromissvorschlag benannt worden. Am 17. 10. 2005 ergab die Abstimmung im Bau- und Umweltausschuss mit 7 zu 6 Stimmen eine Standortentscheidung für den Seesteg. Diesem Votum folgte die Ratsversammlung am 9. 11. jedoch nicht. Stattdessen einigten sich die Fraktionen darauf, zu der Standortfrage eine Einwohnerversammlung einzuberufen. Die öffentliche Versammlung im November 2005 fand ein überaus großes Interesse. In der voll besetzten Stadthalle sprachen sich die Eckernförder Bürgerinnen und Bürger mit großer Mehrheit dafür aus, das neue OstseeInfoZentrum am Seesteg zu bauen. Dieses eindeutige Stimmungsbild trug maßgeblich dazu bei, dass die Rats-

versammlung am 7. Dezember 2005 einstimmig den Neubau des OIZ am Standort Seesteg beschloss. Allerdings einigten sich die Fraktionen darauf, das Gebäude landseitig an die Promenade anzugliedern. Im März 2006 wurde das Architekturbüro Giese und Hanke mit den Architektenleistungen beauftragt. Der daraufhin entwickelte neue Entwurf von Manuela Hanke fand große Zustimmung in der Politik, Verwaltung und in der Öffentlichkeit und ist als „neues Ostsee Info-Center Eckernförde“ realisiert worden.

Die Dramatik dieses Entscheidungsprozesses erklärt sich aus den Fristen für die Beantragung von Zuwendungen aus dem europäischen Regionalprogramm 2000. So wurde ein entsprechender Antrag der Stadt Eckernförde bereits im September 2005 beim Wirtschaftsministerium eingereicht. Die für einen Bescheid notwendigen Unterlagen, der Grunderwerb und ein Bebauungsplan für das im Außenbereich liegende Strandgrundstück, Baupläne der Architekten, Betriebs- und Bewirtschaftungspläne (März 2006) sowie eine Machbarkeitsstudie (April 2006) entstanden in wenigen Monaten. Mit Bescheid vom 12. Dezember 2006 wurden der Stadt aus Landesmitteln „60,35% der zuwendungsfähigen Ausgaben, höchstens 980.000 Euro“ bewilligt. Bis zum Beginn des Bewilligungszeitraumes am 01. Mai 2007 wurden das Ausstellungskonzept (März 2007) und das Marketingkonzept (Mai 2007) erarbeitet.

In diese Zeit fällt auch die Namensänderung, die aus dem alten Zentrum das neue Center gemacht hat. Auftrag im Rahmen der Erarbeitung des Marketingkonzeptes war unter anderem die Entwicklung eines Logos und des unverwechselbaren Profils dieser touristischen Einrichtung. In Eckernförde hatte sich in den vorangegangenen Jahren das Kürzel „OIZ“ eingebürgert. Dies hatte aus Sicht des mit dem Marketing betrauten Kieler Experten Sven Statz keine Zukunft, da diese Form der Bezeichnung keinen Aufschluss über Art und Inhalte der dahinter verborgenen Einrichtung gab. Sein Vorschlag zur Namensänderung begründete sich aus der länderübergreifenden Vergleichbarkeit mit Einrichtungen wie dem Kattegat-Center in Grenaa, dem Fjord- und Belt-Center in Kerteminde oder dem Sealife-Center in Timmendorf. In diese internationale Kette reiht sich das Ostsee Info-Center Eckernförde nahtlos ein. Zugleich galt sein dringender Appell dem zukünftigen Verzicht auf jede Form einer Abkürzung. Dies hat auf den Betreiberverein und seine Mitarbeiter offensichtlich mehr Eindruck gemacht als auf die Eckernförder. Nach einer kontroversen Diskussion über die Unart der Verwendung von Anglizismen ist man inzwischen ganz allgemein zum „OIC“ übergegangen.





*„Land unter“ auf der Baustelle am 28. September 2007*

Mit dem ersten Spatenstich im Juli 2007 durch die Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium, Karin Wiedemann, wurde die Baumaßnahme für das neue Ostsee Info-Center feierlich begonnen. In kürzester Zeit wurden zweiunddreißig bis zu 18m lange Betonpfähle in den Strand gerammt, auf denen die Sohle des knapp 520 Quadratmeter umfassenden Gebäudes in 2,60 m über NN montiert ist. Ebenso zügig wurde in einem Hallenbauverfahren (Metallskelett mit eingehängten Wandplatten) der Rohbau errichtet und vor dem Wintereinbruch gegen Nässe und Kälte gesichert.

Neben dem zügigen Baufortschritt gab es eine andere rasante Entwicklung, die weniger erfreulich war. Bedingt durch die lange Planungszeit und eine nicht vorhersehbare Kostensteigerung wichtiger Rohstoffe auf den Weltmärkten stiegen die Baukosten weit über den durch die Ratsbeschlüsse vorgegebenen Rahmen. Gute Kontakte des Betreibervereins UTS e.V. zu der in Heiligenhafen ansässigen Klara-Samariter-Stiftung ermöglichten eine Förderung verschiedener bauökologischer Maßnahmen. So konnten allen Sparzwängen zum Trotz die Versorgung des Gebäudes mit Regenwasser, der geplante bota-



*Der botanische Dachgarten zeigt die typische Küstenvegetation des Spülsaums, der Primärdüne und der Trockenrasenareale.*

nische Dachgarten und die Isolierung der Innen- und Außenwände mit einer Seegrasdämmung realisiert werden.

Parallel zu den Gebäudearbeiten entstanden bereits wesentliche Teile der Ausstellung. Dies wurde durch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geleistet, die durch eine Fördermaßnahme der Agentur für Arbeit seit März 2007 für den bisherigen und zukünftigen Betreiberverein UTS e.V. tätig waren. Neben dem Autor dieses Beitrages, der mit der Projektleitung betraut wurde, waren die Bildhauerin Katrin Ohlsen und als Haustechniker Marco Knaup maßgeblich an der Fertigstellung der neuen Ausstellungsmodule beteiligt. Die enge Zusammenarbeit mit dem Architekturbüro und den ausführenden Firmen ermöglichte eine optimale Abstimmung der baulichen und der inhaltlichen Aspekte und hat letztendlich dazu geführt, dass aus dem Provisorium eine professionelle interaktive Erlebnisausstellung werden konnte. Auch diese Ausstellung ist durch Zuwendungen der Umweltlotterie BINGO! gefördert worden.

Auf drei Teile der Ausstellung soll im Folgenden besonders eingegangen werden:

## STEILKÜSTE

Im Ostsee Info-Center werden drei wesentliche Biotope der Ostseeküste, Steilküste, Strand und Salzwiese, in Form eines 15 Meter langen und bis zu 3 Meter hohen Dioramas (Landschaftsmodells) dargestellt. Durch die Nachbildung der geologischen und biologischen Faktoren werden ökologische und geowissenschaftliche Zusammenhänge dieser Landschaft aufgezeigt und erfahrbar gemacht. Bei Führungen können die ökologischen Wechselwirkungen und Prozesse vertiefend thematisiert werden.

Im hinteren Abschnitt und über dem modellierten Vordergrund erfolgt die Darstellung als gemalte Landschaft. Auf einer Länge von sieben Metern ist die Steilküste als Relief auf die Wand aufgetragen, es beginnt mit einer Höhe von drei Metern und fällt kontinuierlich ab bis auf eine Höhe von 50 Zenti-



*Salzwiese, Steilküste und Strand als Landschaftsmodell im Ostsee Info-Center*

meter beim Übergang in das Salzwiesendiorama. Vor dem Abschnitt Steilküste wird der Lebensraum Strand dargestellt. Neben der wirklichkeitsnahen Nachbildung der morphographischen Strukturen mit den typischen Sonderformen (z.B. Brandungshohlkehle, Überhang, Niströhren in der Steilküste, Findlinge, Strandwall und Treibselzone im Strandbereich) sind exemplarisch die floristischen und faunistischen, vor allem avifaunistischen Arten ausgestellt.

Während üblicherweise Modelle dieser Größe und Form aus kolorierten Kunststoffen erstellt werden, wurde das Diorama im Ostsee Info-Center aus Naturmaterialien gebaut. Die reliefierten Bereiche bestehen aus einem Skelett aus Holzrippen, die mit Draht und Sackleinen abgedeckt wurden. Darauf sind in mehreren Schichten die natürlichen Sedimente Lehm, Sand, Kies und Steine, Mudden aufgebracht worden. Dazu wurden Verfahren angewandt, wie sie im traditionellen Lehmbau üblich sind. Auch die Vegetationsnachbildungen der Salzwiese verzichten auf Kunstpflanzen, sondern bestehen aus Präparaten, die städtischen Feuchtwiesen entnommen wurden.

## KUTTER

Bereits in dem 2001 entwickelten Zukunftskonzept war der originalgetreue Nachbau, besser noch die Installation eines realen, aufgearbeiteten Fahrstandes eines Fischkutters als Teil der Ausstellung geplant. Kleinen und großen Seeleuten soll die Gelegenheit zu einer virtuellen Fangfahrt auf die Eckernförder Bucht gegeben werden. Auch in dem neuen Ausstellungskonzept war Platz für die Aufstellung eines Kutterhauses vorgesehen. Der Eckernförder Fischer Lorenz Marckwardt vermittelte den Kontakt zu der dänischen Abwrackwerft FORNÆS APS in Grenaa. Dort wird nach Entschädigungsvereinbarungen der EU stillgelegten Fischereifahrzeugen „das Rückgrat gebrochen“, auf einem riesigen Stellplatz lagern Schiffsaufbauten, und in Hallen finden sich tausende von schiffstechnischen Gebrauchtartikeln. An einem stürmischen Oktobertag 2007 fanden der Architekt Klaus Giese und der Autor dieses Beitrages dort ein kleines, hölzernes, blau gestrichenes Kutterhaus unbestimmten Alters, das für 600 Euro erworben und im Dezember auf der Ladefläche eines Abschleppwagens der Firma Ipsen nach Eckernförde transportiert wurde. In der Ausbildungswerkstatt von AVES wurde das Deckshaus aufwendig restauriert und am 21. April durch die ausgebaute Seitentür in das neue Ostsee Info-Center bugsiert. Hier hat es seinen wohl letzten Liegeplatz auf einem Podest vor dem Fahrstuhlschacht gefunden. Der Name „Klara“



*Kutterhaus-„Wrack“ in Grenaa*

ist der Klara-Samariter-Stiftung geschuldet, die viele Details des Baus und der Ausstellung großzügig unterstützt hat.

Filmsequenzen einer Kutterfahrt, die am 4. April 2008 mit dem Eckernförder Fischer Jochen Vick auf ECKE1 gedreht wurden, werden vom Dach der „Klara“ auf eine Leinwand projiziert und vermitteln ebenso wie Tonaufnahmen und die bedienbaren Originalinstrumente den Eindruck einer echten Ausfahrt. Auch dieser Erlebnisbereich findet seine Ergänzung und Vertiefung außerhalb des Ostsee Info-Center dort, wo die Eckernförder Fischerei tatsächlich stattfindet. Durch das saisonale Angebot, an Fangfahrten auf ECKE4 teilzunehmen, erleben die Gäste das Thema Fischerei hautnah und erfahren dabei von dem Fischer Eckhard Michelsen zugleich viele Details über die Bedingungen der Fischwirtschaft und das Leben als Fischer in Eckernförde. An dieser Stelle erfüllt sich der Anspruch, den die so genannte Bildung an Nachhaltigkeit stellt: Die biologischen und ökologischen Informationen über das Leben im Meer, die das Ostsee Info-Center vermittelt, stehen gleichberechtigt neben den wirtschaftlichen und sozialen Aspekten des Lebens am und vom Meer.



*Fangfahrten mit dem Eckernförder Fischer Eckhard Michelsen auf ECKE4*

Die Form der persönlichen Begegnungen bewirkt über das Verständnis hinaus immer auch einen respektvollen Umgang mit der Umwelt. Diese Wirkung ist umso nachhaltiger, je authentischer die erlebten Zusammenhänge sind.

## AQUARIEN UND FÜHLBECKEN

Ein besonderer Augenblick war die Anlieferung und Aufstellung der Aquarien durch die in Hamm ansässige Firma Vewatech. Der Inhaber Franz Vennewald hatte seinerzeit bereits auch die Aquarienanlage im alten OIZ eingerichtet, die über die ursprünglich vorgesehenen zwei Jahre hinaus mehr als die vierfache Zeit in Betrieb gewesen war, ohne dass es je größere Probleme gegeben hatte. Teile dieser Anlage, u.a. das alte Fühlbecken, finden inzwischen in dem Naturerlebniszentrum Maasholm Verwendung. Gegenüber der alten Aquarienanlage sind die neuen Becken erheblich größer. Das Gesamtwasservolumen vermehrte sich von 6 qm auf nun 14 qm, und entsprechend größer und schwerer sind auch die Glaskörper der fertig verklebten Aquarien ausgefallen. Am langen Seil des „Roten Willi“ schwebten die drei großen,

bis zu einer Tonne schweren Aquarien über das Gebäude bis zur Terrasse, wo sie auf Rollwagen abgesetzt, in das Gebäude geschoben und mit einer ausgeklügelten Hebetechnik auf die vorbereiteten Aluminium-Rohr-Sockel gehievt wurden. Nur für das neue Fühlbecken war die Methode nicht geeignet. Aufgrund seiner Größe musste dieses Becken vor Ort aus den bis zu 4 m langen und 1 m breiten Verbundglasplatten zusammengeklebt werden. Zusammen mit der Verrohrung und der Installation der Reinigungsanlage dauerten die Aquarienarbeiten fast zwei Wochen.

Während die grundlegende Betriebstechnik der Anlage im Rahmen der Erstausstattung finanziert war, gab es für die von dem Betreiber gewünschte zusätzliche Technik zur Versorgung der Aquarien mit frischem Ostseewasser erst einmal weder eine Genehmigung zur Entnahme des Wassers aus dem Meer noch die notwendigen Geldmittel. Nachdem der zuständige Sachbearbeiter aus der Wasserbehörde des Kreises sich vor Ort davon überzeugt hatte, dass das entnommene Wasser in einem chemisch und biologisch einwandfreien Zustand wieder ins Meer zurückgeführt wird, stand der amtlichen Zustimmung nichts mehr entgegen. Eine weitere Förderung durch die Klara-Samariter-Stiftung ermöglichte dann auch den Kauf der mehr als 50.000 Euro teuren Steuer- und Versorgungstechnik. Die Einbauarbeiten, vor allem die Verlegung der 160 Meter langen Rohrstrecke unter dem Seesteg, wurden von den Mitarbeitern des Ostsee Info-Center in Eigenleistung vorgenommen. Durch diese Installation ist es jetzt möglich, die Aquarien mit frischem, kühlem und mit Plankton durchsetztem Ostseewasser zu versorgen. Dies bewährt sich gerade bei der Haltung solcher Arten, die Plankton als Nahrung bevorzugen, außerordentlich, hat allerdings in dem ersten Betriebsjahr auch schon für einige Überraschungen gesorgt. Mit dem Ostseewasser werden immer wieder auch Larven solcher Arten eingespült, die sich in üblichen Aquarien nicht finden lassen. So zeugen kleine weiße, wurmförmige Spitzen, die aus der Holzdekoration des Tiefwasserbeckens ragen, davon, dass sich *Teredo navalis*, der Schiffsbohrwurm, in dem Holz angesiedelt hat. Bei den Würmchen handelt es sich um die zwei kleinen Siphone, über die Atemwasser und Plankton zur Nahrungsergänzung eingestrudelt werden. Im Übrigen ernährt sich der Wurm, der eigentlich eine Muschel ist, von dem Holz.

Bereits im alten OIZ war das Fühlbecken die besondere Attraktion, zentrales Element und Anziehungspunkt für die vielen Gäste, Einzelbesucher wie Gruppen. So war die Platzierung und Ausgestaltung eines solchen Naturerlebnisangebotes ein wesentlicher Aspekt der Neubauplanungen. Entspre-



*Bereits das kleine Fühlbecken im alten OIZ erfreute sich großer Beliebtheit.*

chend hat das Fühlbecken im neuen Ostsee Info-Center seinen Platz in einem eigenen Raum erhalten. Das 3,0 x 4,0 m große, ca. 80 cm hohe interaktive Erlebnisbecken hat eine Wassertiefe von ca. 40 cm. Eine umlaufende Teakholzreling ist als „Armstütze“ angebaut. Für die kleinen Besucher sind auf den Seiten des Beckens Fischkisten zum „Beklettern“ aufgestellt, so dass auch sie an die Tiere reichen können.

Das Becken ist so groß – und in Teilen so tief – konzipiert, dass sich die hier lebenden Meerestiere nach Bedarf zurückziehen können. Dies gibt die Möglichkeit, größere Fische, zum Beispiel Plattfische, einzubringen. Durch die Tiefe lässt sich zudem eine „naturgemäße“ Sandschicht einbringen, die es erlaubt, im Sand lebende Muscheln und Würmer zu halten.

Eine zentrale Installation des Beckens erlaubt es, dass auch größere Gruppen „im Kreis“ an die Meereswelt herangeführt werden können. Die Beckenwand ist gläsern; die seitliche Sicht über den lebendigen Grund des breiten Aquariums vermittelt einen unvergleichlichen Einblick. Neben dem Gucken besteht



jedoch vor allem die Möglichkeit, die in dem Becken lebenden Pflanzen und Tiere zu befühlen. Auch im neuen Ostsee Info-Center gilt: „Kontakt aufnehmen erwünscht“. Meeresbewohner wie Strandkrabbe und Seestern, mit denen wir zumindest beim Baden den Lebensraum teilen, werden von uns kaum bewusst wahrgenommen. Erst vor und in dem Fühlbecken öffnen sich nicht nur die Augen, sondern auch andere Wahrnehmungssinne: „Der Seestern ist mit dem Seeigel verwandt, auch er hat eine Stachelhaut“. Wer das liest, wird es schnell wieder vergessen; wer aber dem Seestern über den Rücken streichelt, dem bleibt die Berührung der rauen Haut bestimmt in Erinnerung!



*Ausgestattet mit Wathosen und Schiebenetzen erforschen Besucher aller Altersgruppen am Strand vor dem Ostsee Info-Center das Flachwasser der Eckernförder Bucht.*

Den Plattfischen darf über die Haut gestreichelt werden, Strandkrabben können mit der gebotenen Vorsicht gefasst werden, die Seesterne saugen sich auf der Hand fest. Die Auswahl der Arten und mögliche Formen der Begegnung entsprechen dabei den Tierschutzanforderungen. Bei der Begegnung mit den hier lebenden Meeresbewohnern werden die Besucher zudem von einer Fachkraft begleitet, die die artspezifischen Lebensgewohnheiten und Lebenszusammenhänge erläutert.

Der Blick aus dem Fenster fällt über den Strand in das Flachwasser der Eckernförder Bucht. Dort findet der in dem Fühlbecken nachgebildete Lebensraum seine natürliche Fortsetzung. Das Gleiche gilt für die Umweltbildungsarbeit, die das Ostsee Info-Center anstrebt. Vergleichbar der nach draußen in die reale Welt gerichteten Begegnung mit der Fischerei, findet auch hier ein wesentlicher Teil der Naturbegegnung direkt im Meer statt. Ausgestattet mit Wathosen und Schiebekescher erforschen die Teilnehmer der Mitmachaktion „Keschern im Flachwasser“ das vielfältige Leben der Ostseeküste. Aufgrund der wechselnden Verhältnisse von Temperatur, Strömung, Salzgehalt und Wasserständen finden sich sehr unterschiedliche Tierarten, und die Begegnung mit einer Lebensart steht immer auch im ganzheitlichen Zusammenhang mit den spezifischen Lebensansprüchen und Lebensraumbedingungen. Die Form der Vermittlung naturkundlichen Wissens folgt dabei nicht dem klassischen Weg der Anhäufung von Detailwissen, sondern ist um ein Verständnis der Zusammenhänge bemüht. Auch hierbei führt die erlebte Begegnung ganz selbstverständlich zu einer neuen, persönlichen Beziehung und dem rücksichtsvollen Umgang mit der Natur.

## GANZHEITLICHES BETRIEBSKONZEPT

Die fachkundige Begleitung der Besucher innerhalb und außerhalb des Ostsee Info-Centers ermöglicht – viel mehr als jede Bild- und Texttafel – das bewusste Naturerleben und darauf aufbauend die Vermittlung von Kenntnissen in differenzierter Wissensbreite und –tiefe. So gestaltet sich der Besuch für Kindergartengruppen ebenso eindrucksvoll wie für Schüler der Oberstufe. Neben den Gruppen finden sich als Einzelbesucher vor allem Familien im Ostsee Info-Center ein. Die Zielvorgabe für diese aus Fördermitteln für den Tourismus finanzierten Einrichtung ist eine ausgewogene Mischung von Gästen im Kinder- und im Erwachsenenalter. Die Besucherzahlen nach dem ersten Betriebsjahr belegen, dass die Angebote des Ostsee Info-Center für alle Altersgruppen interessant sind. Das langfristige Ziel von 40.000 Gästen

pro Jahr ist in den ersten 12 Monaten mit etwas mehr als 30.000 Besucher noch nicht erreicht worden. Jedoch steigen die Zahlen im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten kontinuierlich an, und der Verkauf von mehr als 200 Jahreskarten belegt, dass aus vielen Gästen Dauergäste geworden sind. Dies darf als Erfolg des begegnungspädagogischen Konzeptes und der Nachhaltigkeit verstanden werden.

Auch bezüglich des Gästespektrums haben sich in den zurückliegenden zehn Betriebsjahren Entwicklungen gezeigt, die in dieser Weise weder geplant noch absehbar waren. So gehört es für die in der Ausstellung tätigen Mitarbeiter zu den besonderen, immer wieder anrührenden Erlebnissen, wenn das Ostsee Info-Center von behinderten Menschen besucht wird, die sonst gar keinen Kontakt mit der Ostsee und den Ostseebewohnern haben können. Dass an dem Fühlbecken eine Begegnung mit dem Meer und seinen Bewohnern möglich ist, hat sich bei Einrichtungen der Behindertenbetreuung weit über Eckernförde hinaus herumgesprochen. Auf die große Nachfrage hin wird derzeit das spezielle Programm „Das Meer erleben für Menschen mit Behinderungen“ entwickelt und in Zusammenarbeit mit der Schule am Noor erprobt.

Ein anderer Schwerpunkt gilt dem internationalen Aspekt des Informations- und Bildungsangebotes. So erfolgte die Beschriftung der Arten außer mit der deutschen und lateinischen Bezeichnung auch mit den dänischen und englischen Artnamen. Die häufigen Führungen für Gruppen aus anderen Ländern werden von der für das Ostsee Info-Center tätigen Meeresbiologin Adrienne Günther auch in Englisch, Portugiesisch oder Französisch durchgeführt.

Großer Beliebtheit erfreut sich das vielfältige Programmangebot, das vor allem auch in den Wintermonaten dazu beiträgt, Gäste in das Ostsee Info-Center und nach Eckernförde zu locken. In Zusammenarbeit mit dem Förderverein für das Naturfilmfestival „Green Screen“ werden meereskundliche Naturfilme gezeigt; häufig sind die Regisseure oder fachkundige Experten für die anschließenden Diskussionen anwesend. Bei Kochvorführungen begegnen die Gäste den pflanzlichen und tierischen Meeresbewohnern mit allen Sinnen. Handwerkliche und künstlerische Kurse ergänzen das Spektrum der Mitmachkurse vor allem im Rahmen des sommerlichen Ferienspaßprogramms. Dies alles findet in dem Mehrzweckraum in der ersten Etage des Gebäudes statt, der sich in kurzer Zeit als einer der beliebtesten Veranstaltungsorte in Eckernförde herumgesprochen hat. Von hier öffnet sich die Tür zur Terrasse,

die in einem von dem Eckernförder Künstler Rüdiger Ziegler gestalteten botanischen Dachgarten die vielfältige Küstenvegetation des Spülsaums, der Primärdüne und der Trockenrasenareale zeigt.

Deutlich wird aus den Ausführungen, dass die Begleitung und Anleitung der Besucher ebenso wie die Pflege und Unterhaltung der Ausstellungsmodule einen hohen Personalaufwand bedingen, zumal das Ostsee Info-Center an sieben Tagen der Woche jeweils neun Stunden in Betrieb ist. In den Sommermonaten teilen sich bis zu 12 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Arbeit; die Hälfte im Rahmen von Anstellungen als Teilzeitkräfte, die anderen als freie Mitarbeiter auf Honorarbasis oder im Ehrenamt. Die Einnahmen aus Eintritt und Führungen und die Gewinne aus dem Bistrobetrieb setzen auch im Personalbereich die Grenzen. Denn schließlich ist es das erklärte Ziel des Betreibervereins, langfristig eine Deckung der Betriebs- und Personalkosten zu erreichen. So müssen zusätzliche Vorhaben aus zweckgebundenen Zuwendungen, beispielsweise durch die Umweltlotterie BINGO! oder die Klara-Samariter-Stiftung finanziert werden. Einen wichtigen Beitrag haben in der Einrichtungs- und ersten Betriebsphase auch die Eckernförder Bürgerinnen und Bürger geleistet. Dem vom Verein zur Förderung der Umweltbildung in Eckernförde e.V. ausgerufenen Spendenaufruf „Eckernförde kommt ins Schwärmen“ sind bis heute mehr als 400 Menschen gefolgt, die die Patenschaft für einen der 500 von Katrin Ohlsen in Handarbeit geschnitzten Holzheringe übernommen haben. Der Heringsschwarm und die Spendertafeln zieren den Eingang zum Ostsee Info-Center und geben Zeugnis von dem bürgerschaftlichen Engagement der Eckernförder.

Die lange Planungszeit, eine Kostenexplosion der Baumaterialien, der knappe Zeitplan für die Einrichtung der Ausstellung und die Inbetriebnahme der Aquarien haben das ehrgeizige Ziel, das neue Ostsee Info-Center am 1. Mai 2008 in Betrieb zu nehmen, nicht gefährden können. Dass es dennoch nicht ganz gelang, entschuldigt sich aus dem Terminkalender des seinerzeitigen Wirtschaftsministers Dietrich Austermann: „Einem Minister gibt man keinen Termin, sondern öffnet ihm ein Zeitfenster.“ Und das öffnete sich ihm und damit auch dem Ostsee Info-Center mit einer Feierstunde am 7. Mai 2008. Am Freitag, dem 9. Mai, feierten der Verein zur Förderung der Umweltbildung in Eckernförde e.V. und der Betreiberverein Umwelt Technik Soziales e.V. mit allen Freunden, Förderern und Mitarbeitern das Heringsfest. Und am Samstag, dem 10. Mai 2008, nahm das neue Ostsee Info-Center den öffentlichen Betrieb auf.

# Eckernförde kommt ins Schwärmen!



## Moin Moin,

im Sommer 2008 hat das neue **Ostsee Info-Center** Eckernförde mit einem großartigen Erlebnisangebot rund um unsere schöne Ostsee eröffnet.

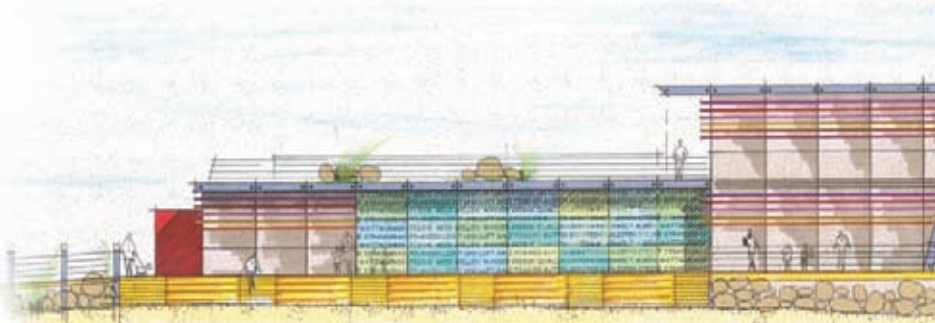
Mit der Aktion **“Eckernförde kommt ins Schwärmen!”**

haben Sie die Möglichkeit, Teilhaber des einzigartigen Heringsschwarms zu werden, der im Eingangsbereich des neuen Ostsee Info-Center schwimmt.

Der Schwarm besteht aus handgeschnitzten Heringen aus Holz. Jeder Fisch ist ein Einzelstück, und einer könnte Ihnen gehören.

Durch eine Patenschaft haben Sie die Möglichkeit, einen oder auch mehrere Holzheringe für mind. 50,-- € / Stück zu Ihrem persönlichen Hering zu machen. Sie dürfen gerne auch einen höheren Betrag spenden, denn damit unterstützen Sie uns bei der Einrichtung des Ostsee Info-Center.

Das durch Ihre Spende eingenommene Geld wird z. B. für die Einrichtung eines Wasserlabors, Kreativarbeitsplätze für Kinder und Jugendliche, die Gestaltung des Dach- und Außenbereiches und viele weitere Ausstellungsdetails eingesetzt.





## Und was haben Sie davon?

- Sie werden stolzer Besitzer eines handgeschnitzten Herings aus Holz
- Sie erhalten ein persönliches Patenzertifikat
- Sie erscheinen, Ihre Zustimmung vorausgesetzt, namentlich auf der dekorativen Patentafel im Ostsee Info-Center
- Auf Wunsch bekommen Sie von uns eine steuerlich abzugsfähige Spendenbescheinigung

**Also, sichern Sie sich schnell  
Ihr persönliches Exemplar!**

